

Spangenberg Zeitung.

Amtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.
Besuchspreis vierteljährlich frei ins Haus
1 M., durch den Briefträger gebracht 1 M.,
monatlich 85 Pfg.

Allgemeiner Anzeiger
Fünf Gratis-

„Alldeutschland“.
„Deutsche Mode und
Handarbeit“.

Redaktion, Druck und Verlag:



für Stadt und Land.
Beilagen:

„Handel u. Wandel“.
„Spiel u. Sport“.
„Feld und Garten“.
Carl Thomas, Spangenberg.

Amtsblatt
für das
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr:
Die 4 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg.,
für auswärtige 15 Pfg., Restlamelle 20 Pfg.
Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 44.

Donnerstag, den 2. Juni 1910.

3. Jahrgang.

Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.

(Mittellungen von lokalem Interesse sind der Redaktion immer willkommen.)

Spangenberg, 1. Juni 1910.

— An der Verbandsfahrt der Kriegervereine nach dem Kyffhäuserdenkmal, die am letzten Sonntag stattfand, beteiligten sich auch vom hiesigen Kriegerverein mehrere Mitglieder. Winternacht kehrten die Teilnehmer in fröhlicher Stimmung zurück.

— Am Sonntag Morgen gegen 1/5 Uhr überflog ein Luftballon in der Richtung von Westen nach Osten in beträchtlicher Höhe unsere Stadt.

— Das Reichspostamt hat die unterstellten Postanstalten angewiesen, die durch die Post versandten Kisten und Körbe mit Eiern, besonders wenn sie als solche äußerlich gekennzeichnet sind, während der Beförderung schonend zu behandeln, damit Beschädigungen dieser Sendungen möglichst vermieden werden.

— Ein Sonderzug wird zu dem Jahresfest der Anstalt Hephata bei Treysa am 15. Juni ds. Js. von Schwege 11.25 Uhr vormittags abgelassen. Für die Rückfahrt nach Schwege ist ein 8.10 Uhr abends von Treysa abgehender Sonderzug bestimmt. Die Sonderzüge werden auch auf der hiesigen Station halten.

— Für den Veteranen-Appell der Kriegsteilnehmer von 1870/71 in Cassel ist nun endgültig der 21. August festgesetzt worden. Ueber den Festplan können wir noch folgendes mitteilen. Am Vorabend findet eine Nachmittags-Vorstellung im königlichen Hoftheater („Kolberg“) beginnend um 1/2 Uhr statt. Am Festtage selbst findet vormittags Festzug, Feldgottesdienst und Parade marsch statt, während für den Nachmittag Konzert in Wilhelmshöhe vorgesehen ist. Als Ausweis dient bei allen Veranstellungen die Kriegsgedenkmünze.

— Der Goldregen steht gegenwärtig in voller Blüte. Die goldgelben weithin leuchtenden Blütentrauben reizen zum Abspülen, doch besser ist es, man läßt sie hängen, denn so sehr sie am Strauche das Auge erfreuen, können sie abgepflückt oft das größte Unheil anrichten, da die Blüten ein sehr starkes Gift enthalten.

— Getaufenes fremdes Vieh aneinander zu gewöhnen, hat schon manchen Viehbesitzer Sorge bereitet. Es ist ratsam, die schwächeren und besonders auch die furchtsamen Tiere und überhaupt alles Vieh am Kopf und Hals mit Branntwein zu waschen. Die Tiere werden bald anfangen, sich gegenseitig zu belecken und das Gewöhnen aneinander wird schneller vor sich gehen, als der Besitzer glaubt.

— **Vokerode.** In unserem Gesangsverein wurde anstelle des verzogenen Landwirts Mildner der Landwirt H. Dietrich als Schriftführer gewählt. Der Verein hofft, in Herrn Dietrich ein ebenso reges und förderndes Mitglied zu finden, wie dies sein Vorgänger war.

— **Schwege.** Amtsanwalt Heinrich Mühling, eine in weiten Kreisen der Stadt bekannte Persönlichkeit ist im Alter von 63 Jahren einem schweren Leiden erlegen. Am 2. September 1879 übernahm er die Anwaltschaftsämter am hiesigen Amtsgericht, in gleicher Eigenschaft war er auch am Amtsgericht in Abterode tätig. Der Verstorbenen erfreute sich großer Beliebtheit und Wertschätzung sowohl als Beamter wie im Privatleben.

— **Treysa.** Unsere Anstalt „Hephata“ ladet wieder zu ihrem Jahresfeste ein. Mit Rücksicht auf die ländliche Bevölkerung findet dasselbe diesmal bereits vor der Heuernte, und zwar am Mittwoch, den 15. Juni, von nachmittags 1/2 Uhr an im geräumigen Anstaltsgarten statt. Festredner ist der Vorsteher der Neustädter Anstalten, Pfarrer Steinwachs. Eine Nachfeier, gewürzt mit Vorträgen und Deklamationen der Zöglinge schließt sich an den Hauptgottesdienst an. Auch Extra-

züge werden wieder eingelegt und ermöglichen einen bequemen Besuch des Festes.

— **Oberkaufungen.** Als vor einigen Tagen die Frau eines hiesigen Einwohners morgens zwischen 8 und 9 Uhr auf den Futterboden gestiegen war, um Futter für das Vieh zu holen, sah sie sich plötzlich einem schlafenden fremden Mann gegenüber. Der unerwartete Anblick jagte ihr keinen geringen Schrecken ein, und rasch machte sie kehrt, um ihren Mann heranzuholen. Dieser betrat in Begleitung eines Bekannten den Futterboden und zahlte dem Schnarcher, statt Logisgeld zu nehmen, noch „Einiges“ heraus. Der Pennbruder schüttelte ob dieser Wohlthat verwundert den Kopf und empfahl sich dankend.

— **Wihenhäusen.** Der im Dienste des Grafen von Verlepsch auf Schloß Verlepsch bei Gertenbach stehende etwa 17-jährige Forstlehrling Weiß hatte das Weidmannsheil, im Tiefenbode einen kapitalen Keiler zur Strecke zu bringen, der aufgebroschen 238 Pfund wog. Von 7 Schwanzfitteln hatte er das stärkste Stück aufs Korn genommen und die tödliche Kugel glücklich angebracht.

— **Botenburg.** Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich am Montag nachmittag auf dem hiesigen Bahnhof. Beim Zusammenkuppeln zweier Güterwagen geriet der Arbeiter Barth von hier zwischen die Puffer. Er wurde tot vom Plage getragen.

— **Selmshausen.** Ein Luftballon zog am Sonntag früh um 4 Uhr von Südwesten kommend, nach Osten in unbeträchtlicher Höhe über unseren Ort. Einige Ausflügler von hier, die sich auf dem Wege nach Gensungen befanden, winkten mit ihren Taschentüchern, worauf die Insassen des Ballons einen „Guten Morgen“ zuriefen mit der Frage, ob die nächtliegende Stadt Vebra sei. Als ihnen nun Meldungen genannt wurde, dankten sie für die Auskunft.

— **Reichensachsen.** Auf der Tenne seiner Scheuer tot aufgefunden wurde ein in den dreißiger Jahren stehender hiesiger Einwohner. Auf welche Weise der Mann ums Leben gekommen ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

— **Zulda.** Die Stadtverordneten im benachbarten Hünfeld haben beschlossen, anlässlich des nahe bevorstehenden 600-jährigen Stadtjubiläums von jeder kostspieligen Festveranstaltung abzusehen. Dafür soll zur Erinnerung an den denkwürdigen Zeitabschnitt eine „Jubiläums-Anlage“ gepflanzt oder eine „Jubiläums-Promenade“ angelegt werden.

— **Cassel.** Um einer Apfelsine willen gerieten auf dem Königsplatz-Wochenmarkt zwei Frauen in Zank und Tätlichkeiten. Die eine der beiden hatte in einem flachen, offenen Denckelförbchen mehrere Apfelsinen getragen; eine daneben stehende zweite Frau konnte dem Gelüste nicht widerstehen, griff in das Körbchen hinein und eignete sich eine der Früchte, wie sie glaubte, unbemerkt an. Die andere hatte aber den Vorgang wahrgenommen, rasch kehrte sie sich um und verjagte der Diebin eine klaffende Dyrzeige, welche diese natürlich prompt zurückjagte. Darüber kam es zu einer regelrechten Kauferei, die von der rasch angewachsenen Menge der übrigen Marktbesucherinnen mit lautem Hallo und Gelächter begleitet wurde.

— In großer Aufregung besanden sich gestern nachmittag die Bewohner eines Hauses vor dem Königstor: Der 3-jährige kleine Knabe einer dort wohnenden Familie war verschwunden und blieb einige Stunden unermittelt. Noch befanden sich die Eltern des Kindes, wie auch die übrigen Hausbewohner, in großer Kaitlosigkeit, als plötzlich aus dem Nachbarhaus eine Dame herbeigeeilt kam und den Eltern mitteilte, daß der kleine Geselle wohlgenut auf dem Dachstuhl sitze und kreuzvergnügt umherblide. Aufs äußerste befürtzt, denn das Kind konnte beim geringsten Anlaß in die Tiefe stürzen, eilte der Mann davon, um einen Dachdecker

zu holen, damit er das Kind von seinem lustigen Sitz herabhole. Das gelang denn auch zur Freude der Eltern ohne Unfall. Das Kind war durch eine offene Bodenluke auf das Dach gelangt.

— **Sahbach.** Bei der nochmaligen Wahl zur Gemeindevertretung in der 3. Klasse, wobei die eine Partei mit 6 Stimmen Mehrheit siegte, kam es zu einer wüsten Schlägerei. Ein alter Kriegsveteran, der den Streit schlichten wollte, wurde so mißhandelt, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Ein gerichtliches Nachspiel wird folgen.

— **Hanau.** Im benachbarten Odenwaldorte Birkenau ist während der Fronleihnamsprozession in der Wohnung des katholischen Pfarrers ein Einbruch verübt und ein Betrag von 800 Mark gestohlen worden. Der Einbrecher kam in einem Automobil angefahren und hielt sich vorerst in einem Gasthause auf, in dem er sich eingehend über die Verhältnisse im Pfarrhause erkundigte.

§ Ginstergold. §

Nachdruck verboten.

Wenn holder Lenz am Hain und Hang
Sein Zauberreich will schließen,
Wenn ihm sein Blüten-Heberschwanz
Verblaßt in Feld und Wiesen.

Dann ziehen aus verschwiegenem Raum
Gar wundertät'ge Szwerg,
Dahin am dunklen Waldesraum
Und um die Ginsterberge.

Sie wollen schier mit gold'nem Kranz
Des Lenzes Pracht ersetzen,
Daß sich das Herz an solchem Glanz
Noch einmal mag ergötzen.

Bald haben sie jedwedem Busch
Kingsum an ihren Pfaden,
Die Zweige alle schwer, — huch huch —
Mit Goldglöcklein beladen.

Dann läuten laut, in gold'nem Klang
Die Glöcklein in die Weite,
Bis endlich ihrem Zauberklang
Erblihet rings die Heide.

Doch ist dann all' die goldne Pracht
Verglüht und ausgeklungen,
Und ist die Heide neu erwacht,
Dann ist ihr Werk gelungen.

Es zieht sich dann die Szwergeschar
Zurück in Waldesfrieden,
Wo sie geheim für's nächste Jahr
Die gold'nen Glöcklein schmieden. Ad. Siebert.

Letzte Nachrichten.

— **Siendal, 31. Mai.** Auf dem Transport des Wagenparkes des Zirkus Carlo Corty durch die Stadt löste sich an dem Boden eines Wagens, in dem sich vier Löwen befanden, ein Brett. Die Löwen zwängten sich durch den Spalt und richteten in den Straßen allerlei Unheil an.

— **Schwern, 31. Mai.** Gestern starb hier im 81. Lebensjahre der langjährige frühere Kultusminister Staatsrat Dr. Julius Amberg.

— **Wettin (Kreis Melch), 31. Mai.** Beim Schützenfest erlitt gestern der Anführer Studentenklub den Schützenoberst Holderding im Streit. Außerdem verwundete er noch zwei andere Personen. Der Täter wurde verhaftet.

— **Kapstadt, 30. Mai.** Das erste Kabinett der südafrikanischen Union ist unter General Botha als Ministerpräsident gebildet worden.

Wetterbericht.

Am 2. Juni: Ziemlich kühl, abwechselnd heiter u. wolfig, Regenschauer, zeitweise windig.
Am 3. Juni: Beschleudert bewölkt, zeitweise heiter, früh ziemlich kühl, am Tage etwas wärmer. Anfanglich trocken, später Regen.
Am 4. Juni: Meist wolfig bis trüb, am Tage nur mäßig warm, zeitweise Regen.

Die preussische Wahlrechtsvorlage gescheitert.

Am Freitag hat sich das Schicksal der viel umstrittenen preussischen Wahlrechtsvorlage endgültig entschieden. Nachdem am Tage zuvor die Verhandlungen der einzelnen Fraktionen der Abgeordnetenkammer bereits geplatzt hatten, dah eine Einigung über die Hauptpunkte der Vorlage nicht zu erzielen war, legte zu Beginn der Freitagssitzung

Ministerpräsident v. Bethmann-Hollweg

nach einmal den Standpunkt der Regierung dar, und führte etwa folgendes aus: „Was zunächst den Antrag des Freiherrn v. Richthofen anbelangt, der die Drittelung der Wahlbezirke behandelt, so hat die königliche Staatsregierung die darin vorgeschlagene Lösung bereits in den Verhandlungen des Herrenhauses als nicht genügend bezeichnet. Die

Staatsregierung bleibt bei ihrer Stellung bestehen.

Sie hält unbedingt an den Beschlüssen des Herrenhauses fest. Die königliche Staatsregierung kann die Stellung, die sie in diesen Fragen eingenommen hat und namentlich auch in den Verhandlungen im Herrenhaus mit Nachdruck verteideln, nicht verlassen. Wenn dabei eine Mehrheit in diesem Hause aufträte, so würde die Regierung, die Herrschaft über die Verhältnisse sein sollte, die Herrenhausbeschlüsse zur Grundlage ihrer Entscheidung zu machen, so sehr ich allerdings keine Aussicht

mit der Vorlage zu einem Ergebnis zu kommen.“ Der ganze Verlauf der darauf folgenden Debatte ließ erkennen, daß die Parteien nach dieser unzweideutigen Regierungsdeklaration keine große Hoffnung auf Verständigung mehr hatten. Die Redner der einzelnen Parteien behandelten hauptsächlich nur noch die Frage, wem die Verantwortung für das Scheitern der Vorlage zufalle und welche Folgen dieser Ausgang der Wahlrechtsverhandlungen für den Staat und für die verschiedenen Parteien haben werde. Nachdem die ersten fünf Paragraphen der Vorlage angenommen waren, wie sie das Herrenhaus gefaßt hatte, kam es über

die Drittelungsfrage

nach einmal zu lebhaften Debatten. Über die einzelnen Redner merkten wohl, daß alle Mäße, einander zu überzeugen, vergeblich sei. Bei der Abstimmung über § 6, der die Abteilungsbildung regelt, ergab sich, daß dieser Paragraph abgelehnt ist. Ebenso wurden die Anträge verschiedener Redner auf Wiederherstellung des § 6 nach dem Abgeordnetenhausesbeschlusse abgelehnt, so daß das Gesetz über die Abteilungsbildung nicht in Kraft tritt. Darauf ergreift Ministerpräsident von Bethmann-Hollweg das Wort zu folgender Erklärung: „Durch die sieben gefaßten Beschlüsse ist eine Mäße in dem Gesetz entstanden. Es gibt nach Ihren Beschlüssen keine Bestimmung darüber, wie die Abteilungsbildung erfolgen soll, und nach der Stellung der Parteien besteht keine Aussicht auf Verständigung. Ich erkläre deshalb im Namen der Staatsregierung, daß sie auf die

Weiterberatung der Vorlage keinen Wert

mehr legt.“ Unter großer Bewegung des Saales wird danach die Beratung des Gesetzentwurfes abgebrochen. Wenn auch damit das Schicksal der Wahlrechtsvorlage entschieden ist, so ist doch sicher, daß der Kampf um eine das Volk befriedigende Wahlrechtsreform weitergeführt werden wird, wenn auch zunächst in der Sommerpause ein vorläufiger Stillstand in der Bewegung eintreten dürfte. Die Streitfragen, die am Freitag entschieden wurden und die schließlich die Vorlage scheitern ließen, sind kurz die folgenden: Nachdem die Mehrheiten des Abgeordnetenhauses wie des Herrenhauses als gemeinsame Grundlage der Verhandlungen die Beibehaltung des indirekten und die Einführung des geheimen Urwahlverfahrens beschlossen haben, gehen sie

in der Frage auseinander, wie die Steuerberechtigung erfolgen soll, die der

Entstellung der Urwähler

in drei Klassen zugrunde zu legen ist. Das Abgeordnetenhaus will es bei dem bisherigen Zustande belassen, wiewohl die Steuerberechtigung in den kleineren Urwahlbezirken vorzunehmen ist. Das hat namentlich in den Großstädten die Erscheinung zur Folge, daß in der einen Straße reiche Leute in der zweiten oder dritten Klasse wählen, während in einer benachbarten Straße Leute mit verhältnismäßig geringem Einkommen der ersten Klasse zugewiesen werden. Weil diese Wirkung eine große Ungleichheit der Gerechtigkeit gegenüber den großen Unterschieden in der Steuerleistung herbeiführt, großen Unzufriedenheiten und das Zentrum an der Spitze der Konfessionsparteien festhalten. Das Herrenhaus hatte nun auf Drängen der Regierung und der Mittelparteien für Gemeinden von mehr als 10 000 Einwohnern die Bildung besonderer Drittelungsbezirke vorgeschrieben, deren jeder etwa 20 000 Einwohner umfassen sollte. Daburch würde der Einfluß der ersten Wahlklasse in den Großstädten erheblich vermindert, derjenige der zweiten und besonders der dritten Klasse entsprechend verringert werden. Den zweiten Streitpunkt bildet die

Magimierung.

die den Einfluß der großen Steuerzahler auf die Entstellung der Wählerklassen verringern sollte, indem ihre Steuerleistung nur bis zu einem Höchstbetrage zur Anrechnung kommt. Hier hätte das Abgeordnetenhaus einen Entschluß gefaßt, daß, wenn der Gesamteinkommenbetrag eines Wählers die Summe von 5000 M., in Gemeinden mit mehr als 20 000 Einwohnern die Summe von 10 000 M. übersteigt, der Überschuß nicht angerechnet werden soll. Das Herrenhaus dagegen will nicht auf diese Gesamteinkommenbeschränkung verzichten, sondern nur die Zahlengrenzen niedriger ansetzen: statt 5000 und 10 000 M. will es 3000 und 6000 M. gesetzt wissen. Während es also durch volle Anrechnung der Gemeinde- und Kreissteuern den Einfluß der reichen Wähler weniger abschwächen will, als Regierung und Abgeordnetenhaus vorschlugen, soll andererseits durch das Herunterschrauben der Maximalhöhe für die Anrechnung der Staatseinkommensteuer ein Ausgleich zugunsten der 2. und 3. Wählerklasse geschaffen werden. Und endlich bilden die sogenannten

Kulturträger

einen Streitpunkt, d. h. diejenigen Wähler, die auf Grund persönlicher Eigenschaften, die bei ihnen vorhanden sind, über vermutet werden, in eine höhere Klasse aufrücken sollen, als der sie lediglich ihrer Steuerleistung nach angehören würden. Hier hat das Abgeordnetenhaus entgegen der Regierung nur die vor Bestimmung aufgenommen, daß Abiturienten, die vor wenigstens zwölf Jahren die Reifeprüfung an einer höheren Lehranstalt bestanden haben, der zweiten Klasse zugewiesen werden sollen, wenn sie ihrer Steuerleistung nach in die dritte Klasse fallen würden. Das Herrenhaus wiederum hat hier eine große Zahl von Vorrechten geschaffen, noch über die Vorrechte des Regierungenentwurfs hinaus. Insbesondere sollen bezugnehmend werden die Inhaber gewisser Ehrenämter des Staats- und Kommunalwesens, Akademiker, frühere Offiziere und Redaktoren mehrschlüssiger öffentlicher Schulen. — Da in diesen wichtigen Punkten eine Einigung der Parteien trotz verschiedener Vermittlungsanträge nicht zu erzielen war, schied schon bei Beginn der Sitzung das Schicksal der Vorlage besiegelt. Ob nun die Regierung die Frage vorläufig auf sich beruhen lassen, oder schon zum Herbst eine neue Vorlage an das Parlament bringen wird, ist vorläufig noch ungewis, jedenfalls aber ist mit diesem Verzicht der Regierung, das Verprechen der Thronrede zu verwirklichen, die Wahlrechtsvorlage noch nicht als erledigt zu betrachten.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der italienische Minister des Äußern di San Giuliano ist in Berlin eingetroffen und von Kaiser Wilhelm in längerer Audienz empfangen worden.

* Kaiser Wilhelm mußte sich wegen einer ungehörigen Gemütsstimmung auf einen Tag aus dem Schloss Bellevue zurückziehen. Wie verlautet, handelt es sich um einen Infektionskrankheit, die eine ziemlich heftige Schwellung hervorrief. Um jeder Gefahr einer Blutvergiftung vorzubeugen, ist die Gemütsstimmung, die ganz unbeeinträchtigt Natur ist, geschützt worden. Der Kaiser, der sich in der Behandlung des Generalarztes Dr. v. Berg befindet, kann die Hand ohne jede Störung gebrauchen und darf ausgehen. Wegen dieser letzten Erkrankung ist der Jagdschloß in Alt-Nachlich beim Dantker Delbrück aufgegeben worden. Das Befinden des Monarchen ist im übrigen vorzüglich, so daß alle für die Berliner Frühjahrs-Parade und den Empfang des belgischen Königs-Parades getroffenen Anordnungen unverändert bestehen bleiben. Der Kaiser hat den Kronprinzen vorläufig mit der Unterzeichnung wichtiger Unterfertigungen beauftragt, da der Monarch die Hand schonen muß. — König Albert von Belgien wird den Kaiser, — Bräusser Weltausstellung einladen. Der Monarch wird der Einladung voraussichtlich Folge leisten.

* Gelegentlich der Hauptversammlung der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger in München hielt Prinz Ludwig von Bayern eine Rede, in der er u. a. ausführte: Alle Bestrebungen, die das Deutsche Reich angehen, würden von Bayern ebenso gefördert werden wie von allen andern Teilen des Reiches. „Wir dürfen erwarten, daß auch unsere Bestrebungen vom Norden des Reiches ebenso gefördert werden.“ In bezug auf den Ausbau der Wasserstraßen sei zu hoffen, daß bald der erste Schritt gemacht werde, wenn die leidige Frage der Schiffsahrtsubventionen erledigt sei. Möge sie auf eine Art erledigt werden, daß niemand berechnete Klagen darüber haben kann. „Ich wünsche, daß auch wir im Süden an die See angeschlossen werden, und glaube, wir sind auf dem Wege dazu.“

Serreich-Ungarn.

* Nach mehrwöchiger geheimer Verhandlung ist der Oberleutnant Hofrichter, der im vorigen Jahre an zwölf Kameraden Briefe mit giftig gefüllten Tabletten verschickte, vom Kriegsgericht zum Tode durch den Strang verurteilt worden. Es wurde jedoch zugleich der Antrag auf Begnadigung (zu langfristiger Gefängnisstrafe) gestellt.

England.

* Der Minister des Äußern hat auf Befehl des Königs Georg den deutschen Botschafter in London ersucht, dem Reichstage mitzuteilen, wie tief der König die sympathische Kundgebung des Reichstages bei dem Hinscheiden König Eduards empfunden habe.

Italien.

* In Italien beging man am 27. d. den Tag festlich, an dem vor fünfzig Jahren durch Garibaldi's Handlreich beide Sizilien an das Königreich angegliedert worden sind. In Palermo (auf Sizilien) wurde in Gegenwart des Königs, der Königin, der Vertreter des Senats und der Deputiertenkammer, des Justizministers, der Behörden, sowie zahlreicher Garibaldianer, an dem Zuge der Laufbahn im Jahre 1860 teilgenommen haben, ein Freiheitsdenkmal zur Erinnerung an die Angliederung beider Sizilien an das Königreich Italien im Jahre 1860 enthüllt. In der römischen Deputiertenkammer erinnerte Colajanni an den 27. Mai 1860, den Tag, an dem die Garibaldianer in Palermo einzogen und huldigte dem Anbenken aller derer, die auf dem Schlachtfelde tapfer gekämpft haben. Der Kriegsmilitär schloß sich den Worten des Vorredners im Namen der

Auf der Bahn des Verbrechens.

141 Detektivroman von Max Arendt-Denart.

(Fortsetzung.)

„Warum wollten Sie nicht, daß Palm hier in das Zimmer trat?“ fragte Breitenfeld den Geldverleiher.

„Ich bitte Sie, wenn jemand bei mir die Polizei findet.“ Samuel bemühte sich, harmlos auszusehen.

Über Breitenfeld durchschaute ihn.

„Niemand weiß, daß ich Beamter bin. Ich muß jetzt fort. Wenn Sie also nicht reinen Mund halten, so wird sich die Behörde in den nächsten Tagen Ihr Geschäftslokal einmal genauer ansehen.“

Samuel legte die Hand auf den Mund, zum Zeichen, daß er schweigen werde. Der Detektiv sah diese Gebärde schon nicht mehr. In großer Eile war er hin ausgeführt, er wollte die Spur Palm's heute unter allen Umständen verfolgen.

Als er die Straße betrat, sah er in einiger Entfernung den Baron über den Damm schreiten. In angemessener Abstände folgte ihm Breitenfeld. Es mochten etwa 30 Minuten vergangen sein, Herr von Palm hatte seine Schritte immer mehr beschleunigt, da stand er vor einem Café der Friedrichstraße. Er winkte dem Portier freundlich zu und ging hinein.

Breitenfeld überlegte. Sollte er ihm folgen? Das hätte unter Umständen bei Palm Verdacht erregen können. Sollte er vor der Tür warten? Es konnten vielleicht Stunden vergehen, ja es konnte bis zum Morgen dauern, ehe der Baron sein Heim aufsuchte. Lange zermarterte der Detektiv sein Hirn. Endlich kam ihm eine alte Idee.

„Er trat zu dem Portier.“

„Verzeihen Sie, ich Herr von Palm im Café?“ fragte er und ließ dabei einen Nidel in die Hand des Türstehers gleiten.

„Soeben ist er gekommen. Die Herren warten schon.“

„Ah, er ist in Gesellschaft?“

„Ja, die Herren spielen allabendlich ihr Partee.“

„Nun; da will ich nicht ähnen. Ich werde ihn morgen in seiner Wohnung aufsuchen.“

Mit eiligen Schritten entfernte sich der Detektiv. Etwa eine Stunde später betrat das Café, in dem Herr von Palm im oberen Saale beim Spiel saß, ein feingekleideter Herr. Sein aufrechter, etwas steifer Gang verriet den Aristokraten. Das linke Auge hatte er mit einem schwarzen Tuche verbunden, das fast den ganzen Kopf bedeckte. Im rechten Auge trug er ein goldgerändertes Monokel. Nachlässig schweberte er durch den dichtbesetzten Saal. Sein Auge schweifte ungenießlich interessiert über den Schwarm schwachen, lärmender, frühlicher Menschen. Dann stieg er langsam die Treppe zu den Spieltischen empor. Auch hier waren ziemlich alle Tische besetzt. Endlich nahm der alte Herr an einem Tische Platz, an dem niemand saß. Dabur ging es um Nebenstück um so toller her. Hier sahen acht Herren angelegentlichst im Spiel vertieft. Vor ihnen lagen Haufen von Gold und Silbergeld.

Es wurde gepokert, und die Spieler flogen auf dem Tische hin und her. Mit unerschütterlicher Ausdauer sah der alte Herr dem Spiel zu. Und als endlich einige der Herren aufstanden, um nach Hause zu gehen, bat der Alte um die Erlaubnis, mitspielen zu dürfen. Sie wurde gern gewährt. Man räumte dem neuen Spieler einen Platz neben einem jungen Manne ein, der sich ihm als Baron von Palm vorstellte. Nachdem die früheren Spieler sich verabschiedet hatten, war das Spiel bald wieder im Gange.

Niemand achtete auf die Uhr. Erst als die Flammen verloschten und die ersten Strahlen der Morgensonne durch die hohen Bogenfenster drangen, wußte man die Karten endlich zusammen.

Der alte Herr wandte sich freundlich an seinen Nachbar: „Herr Baron wohnen hier in der Nähe?“

„Nein, leider nicht! Ich bin ganz draußen in einem westlichen Vorort zuhause“, erwiderte Palm.

„Ah, das trifft sich gut“, entgegnete der Alte.

„So haben wir bis zur Bahn denselben Weg.“

„Ich möchte noch nicht nach Hause gehen. Es ist eine niederträchtige Gegend. Früher hatte ich hier ganz in der Nähe eine famos Unterkunft. Einer der Herren mit dem ich zu spielen pflegte, mochte dort und nicht ein Freund von mir und ich, übernachteten häufig bei ihm, wenn es zu spät geworden war. Wenn man jetzt den Zug verläßt, so muß man immer den Morgen abwarten.“

Damit erhob er sich, nahm seinen Hut und verabschiedete sich.

„Trifft man häufig hier so angenehme Gesellschaft?“ fragte der alte Herr nach.

„Wenn es Ihnen Spaß macht, können Sie uns morgen abend um dieselbe Zeit wieder treffen.“

Als letzter Gast verließ Breitenfeld — er war der alte Herr — das Café. Als er in seinem Heim angekommen war, legte er seine Bekleidungs ab.

„In drei Tagen“, murmelte er, muß die Geschichte erledigt sein — dann ist man klar um Ende — und ich weiß nichts, als daß Herr von Palm's schlimmstenfalls ein Abenteuer ist. — „Nein“, sagte er plötzlich, sich aufrichtend, hinzu: „ich weiß, daß dieser Mann — die Vorbereitung traf, geräuschlos in das klingende Haus zu gelangen. Darüber wenigstens muß ich mir Gewißheit verschaffen.“

Regien
stimme
der 27.
geben

* A
Abdo
das be
ber ab
prüfe
aufabri

De
27. b.
67 J.
der A
Große
Stemp
Wirts
Welt
wie J
haben
Ränge
bazillu
aus

Tinisch
ober o
um J
Preiß
schaff
Brovit
Entwi
ber
studie
nach
der J
nach J
Jahre
schon
dem i
des A
und J
Wund
Im L
rat
hier
Affisi
eiser
nieder
fürcht
intern
zahlr
Meth
haben
Beritt
der A
Gregg
Die
Hulso
joll
Seit
Judis
begru
frank
behar
ih z

A
Fritt
Schie
gelegt
Zeit
das i

Ma
hatt
Bar
Ma
über

von
Kaff
Herr
in s

eine
Dar

schw
Fall

frem
an
viell

und
feld

als
des
sein

Gen
lonb

Regierung an. Auch der Präsident der Kammer stimmte den Ausführungen zu und hob hervor, daß der 27. Mai 1860 der Einigkeit Italiens die Weihe gegeben habe.

Dänemark.

Der Ministerpräsident Balle hat dem König die Abanklung des gesamten Ministeriums, das bei den Wahlen eine Niederlage erlitten, dem König zum Abtritt an, ersuchte den Ministerpräsidenten jedoch, die Geschäfte bis auf weiteres fortzuführen.

Robert Koch †.

Der berühmte Bakteriologe Robert Koch ist am 27. d. in Baden-Baden seinem Verzeihen im Alter von 67 Jahren erlegen. Mit Geheimrat Koch ist ein Mann der Wissenschaft dahingestiegen, einer jener „ganz Großen“, die dem Jahrhundert, in dem sie gelebt, den Stempel ihrer Persönlichkeit aufdrücken. Nachst Rudolf Virchow ist kaum ein Forscher in der ganzen zivilisierten Welt so bekannt gewesen und so oft genannt worden, wie Robert Koch. Seine wissenschaftlichen Großtaten haben ihn zu einem Kulturträger von internationalem Range gemacht. Er war der Entdecker des Tuberkelbazillus. Robert Koch war auf seinem Gebiete ein aus eigener Kraft Gewordener. Nicht an einem öffentlichen Institut, an einer akademischen Wirkungsstätte oder an einem staatlichen Laboratorium bildete er sich zum Forscher heran, nein — als schlichter Arzt und Kreisphysikus legte er fernab von allen Zentren wissenschaftlicher Arbeit, in einem kleinen Städtchen der Provinz Posen, den Grund für seine spätere glanzvolle Entwicklung. Er wurde am 11. Dezember 1843 in der alten Bergstadt Klausthal im Ostpreußen, studierte an der Obdritter Universität und ließ sich nach kurzer Assistententätigkeit als praktischer Arzt in der Nähe von Hannover nieder, siedelte von hier nach Rodwik in Posen über und kam schließlich, im Jahre 1872, als Kreisphysikus nach Bockheim. Hier schon vertiefte er sich in mikroskopische Studien, und mit dem ihm eigenen Scharfsinn erkannte er die Bedeutung des Tier-Experiments. Die Frucht seiner Forschungen und Versuche waren Arbeiten über die Enttuberkulierung der Rind-Infektionskrankheiten und des Milzbrandes. Im Jahre 1880 wurde er nach Berlin als Regierungsrat an das Kaiserliche Gesundheitsamt berufen, und hier ging der junge Forscher, von seinen beiden Assistenten Köster und Gaffky unterstützt, mit Feuer und Eifer an die Arbeit. Es galt den Kampf gegen die niedersten Lebewesen: die als Krankheitsreger gefürchteten Bakterien. Im Jahre 1881 führte er auf dem internationalen medizinischen Kongresse zu London zahlreichen Männern der Wissenschaft seine neuen Methoden vor, und alle saugten über das, was sie sahen und hörten. Ein Jahr später erntete Koch in Berlin reichhaltige Anerkennung. Das war, als er in der Physiologischen Gesellschaft den von ihm entdeckten Erreger der Tuberkulose, den Tuberkelbazillus erläuterte. Die Robert-Koch-Stiftung zur Bekämpfung der Tuberkulose, die vor einigen Jahren ins Leben gerufen wurde, soll die Erinnerung an diese Großtat bewahren helfen. Seitdem war er unermüdet als Forscher tätig. In Indien studierte er mit Gijzer die Cholera und dann begründete er in Berlin das Institut für Infektionskrankheiten. Die heutige Methode der Serumbehandlung (bei Tuberkulose) führt ihren Ursprung auf ihn zurück.

Anpolitischer Tagesbericht.

Danzig. Der Stapellauf des Linien Schiffes „Graf Scharf“, eines unserer neuen Dreadnoughts, auf der Schichau-Werft hier selbst, ist auf den 30. Juni d. angelegt worden. Auch Major v. Parsjwal wird zu dieser Zeit die Stadt Danzig mit seinem Luftschiff besuchen, das damit zum ersten Male auch dem Osten unseres

Am andern Abend war Breitenfeld, wieder in der Mäste vom vorigen Abend, der Erste am Plage. Er hatte sich eine Flasche Rotwein bestellt, und als der Baron Palm kam, lud er ihn zu einem Glase ein.

Wald war eine lebhafte Unterhaltung im Gange. Man sprach über Tagesereignisse, Politik und endlich über die Steuern.

„Da wir gerade von den Steuern reden und von der Finanzreform, fällt mir ein, daß in meiner Kaffe augenblicklich Ebbe herrscht. Sie sind Kavaliere, Herr Baron, und vielleicht wohl auch schon einmal in Kalamität gewesen.“

„Aber natürlich!“ unterbrach ihn der andre lachend. „Sie würden mich daher verbinden, wenn Sie mit einer Quelle nachweisen, wo man für einige Zeit ein Darlehen erhält.“

„Aber gern! Indessen darf ich Ihnen nicht verschweigen, daß der alte Herr, der mir in solchen Fällen beizuhelfen pflegt, ein wenig teuer ist.“

„Aber ich bitte Sie! Das macht nichts. Ich bin fremd in der großen Stadt und möchte mich nicht gern an den ersten besten wenden. Könnten wir uns also vielleicht morgen nachmittag hier treffen?“

„Ich werde um vier Uhr hier sein.“

Inzwischen waren die übrigen Herren gekommen und man setzte sich um den Spieltisch, während Breitenfeld seine Bege besahnte und sich herabschickte. — Samuel Wolff wollte sich gerade zu Bett begeben, als der Detektiv bei ihm klingelte. Mit allen Zeichen des Schreckens führte der alte Mann den Besucher in sein Zimmer.

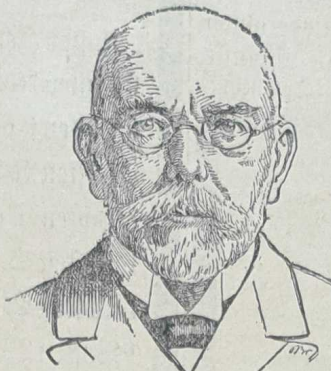
Breitenfeld merkte sofort, daß Samuel kein reines Gewissen hatte. Daher zögerte er auch nicht lange, sondern ging ohne weiteres auf sein Bett los:

„Herr Wolff,“ sagte er: „Ich komme heute zum

Waterlandes vor Augen vorgeführt worden wird. Die Gemahlin des Prinzen Gisel Friedrich von Preußen wird das neue Schlachtschiff auf den Namen „Oldenburg“ taufen.“

Breslau. Von der Stadtschuldeputation ist an die Leiter der städtischen Mittel-, Volksschulen und Hülfschulen die Verfügung ergangen, Schulkindern, die sich nicht in Begleitung erwachsener Angehöriger befinden, den Besuch der Kinematographentheater zu verbieten. Für den Fall des Zwitterhandels werden die schwersten Schulstrafen angedroht.

Kiel. In kurzem kommen auf der Kieler Reichs-Werft zwei Torpedoboote zum meistbietenden Verkauf. Es sind „S 17“ und „S 19“, die 1885 bei Schichau gebaut, mit einer Wasserverdrängung von nur 85 Tonnen zu den kleinsten ihrer Art gehören und zuletzt als Ziel-Schiffe benutzt wurden.



Prof. Dr. Koch †.

Bremen. Ein schwerer Unfall ereignete sich auf dem Rennplatz in der Bahr. Bei der Abzug stürzte ein Rennpferd, überflügelt sich und begrub den Reiter unter sich. Das Pferd blieb tot liegen, der Reiter wurde mit schweren inneren Verletzungen ins Krankenhaus geschafft.

— Wegen Veruntreuung aus der von ihm verwalteten Schiffskasse in Höhe von über 21 000 Mk. wurde der Proviandmeister vom Dampfer „Prinz Sigismund“ des Norddeutschen Lloyd von der Strafammer zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Detmold. In Blomberg geriet der Arbeiter Hellmeier in eine Trockenmaschine und wurde in Stücke gerissen.

Seidenhelm. In Fleinheim (Württemberg) ist das Haus des Kalmers Maar abgebrannt. In der Scheune fand man die verrostete Leiche der 23jährigen Tochter des früheren Schultheißen Kauf. Der Sohn eines angesehenen Bürgers ist unter dem Verdacht verhaftet worden, daß er das Mädchen getötet, in das Haus geschleppt und dieses angezündet hat.

Junsbrud. Im Mittelgebirgsdorf Jans ereignete sich ein schweres Automobilunglück. Der Bodenfabrikant Franz Bauer, der sein Automobil selbst lenkte, fuhr an einer Kurve gegen ein Bauernhaus. Der Landwirt Ehm, der vor dem Hause saß, wurde getötet. Die Insassen des Autos, der Fabrikant und Handelskammerat Bauer, der Vater des Wagenlenkers, der Direktor Löwenthal und Bauer jun. wurden verletzt, die beiden letzteren schwer. Das Unglück geschah angeblich durch Verjagen der Bremse.

Calais (Frankreich). Das französische Untersee-

boot „Nubiose“, das vor Calais (im Armeekanal) mit einem Postdampfer zusammenstieß und mit 26 Mann in die Tiefe sank, ist völlig verloren. Der Marine-Minister berichtet darüber: „Die genaue Lage des „Nubiose“ ist festgelegt. Das Schiff ruht in ganzer Länge auf dem Meeresgrunde. Die Taucher können wegen starker Strömungen nur mit Unterbrechungen arbeiten. Es wird längere Zeit in Anspruch nehmen, das Schiff wieder flott zu machen. Die ganze Mannschaft (26 Mann, darunter drei Offiziere) sind wahrscheinlich durch das in Massen eingedrungene Wasser ertränkt worden. Alle Umstände lassen vermuten, daß das Unterseeboot, als der Zusammenstoß erfolgte, auf die Oberfläche zurückkehren wollte, nachdem seine Abungen beendet waren.“

London. Ein Bergungsdampfer von der Clyde befand sich bei Arran längere Zeit unter dem Feuer der mit Schießpulvern besetzten englischen Kriegsschiffe. Augen fielen rings um ihn ins Wasser. Die Schiffe waren wegen Nebels nicht sichtbar. Der Kapitän ließ die Dampfmaschine vergeblich erlösen. Hätte ein Schuß getroffen, so wäre der Dampfer unfehlbar untergegangen.

— In dem Dorfe Newmarket in der irischen Grafschaft Coek kam es wieder zu erbitterten Kämpfen zwischen den Anhängern der Abgeordneten Redmond und O'Brien. Die Krawalle dauerten mit Unterbrechungen den ganzen Tag. Abends wurde der Kampf so heftig, daß mehrere Häuser zerstört wurden. Schließlich glich die Dorfstraße einem Feuermeer. Der Polizeivorsteher hatte nur ein halbes Duzend Konstabler zur Verfügung, mit denen er blinde Schiffe auf die Menge obgab. Als sie jedoch vom Mob überwältigt zu werden fürchteten, feuerten die Polizisten scharf. Ein junger Mann namens Megan wurde durch eine Kugel in den Kopf getroffen und starb nach zwei Stunden. Die Kämpfenden zerstreuten sich danach.

Mailand. Eine einfach gekleidete Frau fürzte sich hier von der Vorderfront des Domes herab. Nach vorgefundenen Papieren handelt es sich wahrscheinlich um eine Schweizerin.

Moskau. Der Aktivist Schurawlew, der den Detektiv-Beamten Muratow hier selbst erschoss, gestand die ihm zur Last gelegten acht Morde, 15 Raubüberfälle, 12 Kirchenbrennstähle und 200 andre Verbrechen ein.

Riow. Auf dem Dnjepr geriet ein von 94 Arbeitern besetztes Fahrzeug gegen ein Riff. 47 Personen sind dabei ertrunken.

Sutaker. Der Arbeiter Jelen, der im Dezember v. gegen den rumänischen Ministerpräsidenten einen Anschlag verübte, wurde vom Schwurgericht zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Buntes Allerlei.

Uraniumfunde in Portugal. Ein Londoner Ingenieur Harry March soll in dem Distrikt von Guarda in Portugal außerordentlich reichhaltige Uranium-Lager gefunden haben. Sie sollen ungefähr anderthalb Kilometer breit und zweieinhalb Kilometer lang sein und monatlich tausend Tonnen Uranium liefern können. Die Felsformation, in der das Uranium liegt, soll sich so nahe an der Oberfläche befinden, daß sie leicht bearbeitet werden kann. Den Londoner Blättern zufolge befindet sich das Lager in englischen Händen.

Feuersbrand in Bombay. Wie der „Press. Stg.“ gemeldet wird, wütete in Bombay (Vorderindien) ein großer Brand, der tausend Häuser zerstörte.

Ein Trunksuchtgesetz in New York. In New York ist man sehr erregt über einen Gesetzentwurf, nach dem jedermann, der zweimal wegen Trunkenheit verhaftet worden ist, beim dritten Male in ein Besserungshaus von Alkoholikern gesteckt werden soll, wo er mindestens ein Jahr zu bleiben hat.

„Ich will Ihnen alles zeigen.“ hat er. Und dann packte er, als Breitenfeld ihm den Weg frei gegeben hatte, ein andres Schubfach aus. In einer großen Schachtel lagen eine Anzahl von Sachen; Ketten, Ringe und Manschettentüpfel.

Wie gebaut starke Breitenfeld auf die Pracht. Das alles hatte Herr von Palm, der famose Kavaliere, hier verlegt? Möglich nahm er ein Paar Manschettentüpfel in die Hand, sie waren mit Brillanten besetzt; an dem einen fehlte ein Steinchen, deren jeder urpränglich mit breien besetzt war. Erscheinend gleichgültig legte Breitenfeld die Sachen wieder zurück.

„So,“ sagte er, „nun habe ich endlich heraus, welche Feinlichkeiten Sie mit Herrn von Palm haben.“

„Feinlichkeiten?“ stammelte Samuel.

„Jawohl! Denn alle diese Sachen sind gestohlen.“

„Was weiß ich!“ sagte Wolff und er gab sich Mühe, ruhig zu erscheinen.

Aber der Detektiv ließ sich nicht beirren. „Sie wußten, daß diese Sachen gestohlen sind.“

„Nichts wußte ich!“ entgegnete Wolff trotzig.

„Das wird sich finden!“

„Sie werden mir doch nicht die Polizei ins Haus schicken?“

„Es wird wohl nichts andres übrig bleiben.“

Zitternd starrte Samuel vor seine Schätze. „Dann soll ich also noch mehr Verluste haben?“

Breitenfeld antwortete nicht mehr. Er nahm, indem er Wolff besahnte, den Schubkasten, stellte ihn wieder in den Schrank und schloß diesen zu. Und ehe der sprachlose Alte es hindern konnte, hatte er die Schlüssel in die Tasche gesteckt. Samuel begann lamentieren.

Bekanntmachung.
 Donnerstag, den 2. Juni d. J.,
 abends 5 Uhr
 soll das **Heugras** auf der Festwiese
 der Stadt Spangenberg beim Sonder-
 fiedehaus öffentlich meistbietend ver-
 kauft werden.
 Die Bedingungen werden im Termin
 bekannt gegeben.
 Spangenberg, den 30. Mai 1910.
Der Magistrat.
 Vender.

Sämtliche Forderungen an die Stadt
 Spangenberg für das Rechnungsjahr
 1909 sowie für die Zeit vom
 1. April bis zum 1. Juni 1910 sind
 bis zum 5. Juni d. J. in der Stadt-
 schreiberei anzumelden. Spätere
 Anmeldungen bleiben unberücksichtigt.
 Spangenberg, den 1. Juni 1910.
Der Magistrat.
 Vender.

Morgen, Donnerstag, 2. Juni,
 nachmittags von 6 Uhr an
 soll das **Heugras** im
Burgstgarten und Winteroth
 meistbietend verkauft werden.

**Kreuzburger
 Schleifsteine
 u. Schubsteine
 für Schreiner**
 zu billigen Preisen vorrätig bei
Otto Fenner.
 Ständiges Lager in
 ff Nuß- u. Schmiedekohlen,
 Union-Brifetts, Melasse.
R. Hartmann, Spediteur

Danksagung.

Für die vielen Beweise zahlreicher Teilnahme sowie für
 die reichen Kranzspenden beim Hinscheiden meiner lieben Gattin,
 unserer Tochter, Schwester und Schwägerin

Marie Luckhardt, geb. Fröhlich

insbesondere Herrn Metropolitan Schmitt für die trostreichen
 Worte am Grabe sagen wir auf diesem Wege unsern herz-
 lichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen

Johannes Luckhardt und Kinder nebst Angehörige.



Persil
 wäscht schnell, mühelos und billig bei
 größter Schonung der Wäsche!
 Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf,
 auch der seit 34 Jahren weltbekanntesten
Henkel's Bleich-Soda.

MASSEN-VERKAUF
 in
**Waschstoffen,
 Wollmuffelin.**

- 1 Posten Baumwollmuffeline hell u. dunkel, wasch-echt, m **45, 35, 28** Pf.
- 1 Posten Baumwollmuffeline hell u. dunkel, beste Qual., herrl. Bordüren, m **75, 48, 30** Pf.
- 1 Posten Zephyr in gestreift und kariert, sehr begehrt für Herrenhemden m **90, 70, 45** Pf.
- 1 Posten Kleiderleinen glatt und gestreift, schöne Bordüren, m **85, 55, 48** Pf.
- 1 Posten Chemise aparte Streifen für Hemden und Blusen, m **80, 55, 48** Pf.
- 1 Posten Ripspique in neuest. Dessins, beliebte Neuheit, f. Jackenkleider m **1.10 M., 70, 55** Pf.
- 1 Posten Kleiderfatin in sehr aparten neuen Foulard-Mustern, m **1.25 M., 90, 70** Pf.
- 1 Posten Satin-Drelle hell u. dunkel f. Knabenanzüge und Blusen, m **1.10 M., 80, 70** Pf.
- 1 Posten Wollmuffeline prima Gfässer Qualitäten m **1.20 M., 95, 60** Pf.
- 1 Posten Wollmuffeline neue Streifen, m **1.35, 1.20 M., 90** Pf.
- 1 Posten Wollmuffeline schöne Bordüren, m **1.75, 1.50, 1.25 M., 90** Pf.
- 1 Posten Wollmuffeline moderne Streif. i. d. neuest. Farb. m **1.60, 1.40, 1.20, 1.10** M.
- 1 Posten Wollmuffeline Letzte Neuheit: Foulard-Geschmack m **1.80, 1.50, 1.35, 1.10** M.
- 1 Posten Seidenbatist in allen Farben, 120 cm breit, m **1.20, 1.00 M., 85, 75** Pf.
- 1 Posten gestickte Mulls u. Batiste in enormer Auswahl, m **1.80, 1.50, 1.30, 1.10 M., 90, 70, 38** Pf.
- 1 Posten weiße Baumwollstoffe Cheviots, Armure, Pique, m **1.50, 1.35, 1.10 M., 95, 80, 60** Pf.
 Kaffeler Tuche etc.

Gebrüder Gasser, Cassel,
65 untere Königstrasse 65

Filiale der Dresdner Bank

Cölnische Strasse 11. **CASSEL** Cölnische Strasse 11.
 (vormals **Mauer & Plaut.**)

Aktien-Kapital und Reserven
 Mark 260,000,000.—

Scheck- und Konto-Korrent-Verkehr.

An- und Verkauf von Wertpapieren, fremden Geldsorten,
 Schecks und Wechseln aufs In- und Ausland.

Ausstellung von Kreditbriefen.

Einlösung von Coupons und Dividendscheinen sowie ausgelosten Wertpapieren.

Uebnahme von Wertpapieren in sichere Aufbewahrung und Verwaltung, sowie Verlosungskontrolle derselben und Versicherung gegen Kursverluste durch Auslosung.

Vermietung von Schrankfächern in unserer feuer- und diebes-sicheren Stahlkammer.

Annahme von verzinslichen Depositengeldern.

**Freitag früh
 frische Schellfische
 frische Schollen**
 empfiehlt **H. Mohr.**

**Gesang-Verein
 „Liedertafel“**

Sonntag, den 5. Juni 1910

**Familien-Ausflug
 nach den Eichen am Liebenbad.**

Die Mitglieder werden gebeten, sich präzis 3 Uhr im Vereinslocal einzufinden, von wo aus der Abmarsch erfolgt.
Der Vorstand.

NB. Freunden und Gönnern des Vereins ist es gestattet, an dem Ausflug teilzunehmen.

Der Unterzeichnete will verkaufen
 2 große Leitern, 1 gute
 u. 1 alte Häckselmaschine,
 1 neue Runkelmühle,
 1 steinerne Krippe, ca. 2 1/2 m lang
Jacob Spangenthal I.

Chilisalpeter
 empfiehlt **H. Mohr.**

Krieger-Verein  **Spangen-berg.**

Sonnabend, den 4. Juni 1910,
 abends 9 Uhr

Monatsversammlung.
 Tagesordnung:
 1. Vorlesen des Protokolls vom 7. Mai.
 2. Verschiedenes.
 3. Zahlen der rückständigen Beiträge pro I. und II. Quartal.
Der Vorstand.

Gemischer Chor
 „Liederkränzchen“
 Morgen Donnerstag abend:
Gesangstunde

Königl. Schauspielhaus Cassel.
 Donnerstag, 2. Juni, 7 1/2 Uhr: Was ihr wollt.
 Freitag, 3. Juni, 7 1/2 Uhr: Der Zigeunerbaron.
 Sonnabend, 4. Juni, 7 1/2 Uhr: Was ihr wollt.
 Sonntag, 5. Juni, 7 Uhr: Graf von Luxemburg

**Überzeugen Sie sich, daß die
 Deutschland-Fahrräder**
 die besten, daher im Gebrauch
 die allerbilligsten sind!
 Verlangen Sie Preisliste,
 die reichhaltigste der Branche,
 auch über Radfahrer-Bedarfs-
 u. Sportartikel, Nähmaschinen,
 Uhren etc. **kostenlos** von den
Deutschland-Fahrrad-Werken
August Strukenbrok, Einbeck
 Altreses u. größtes Fahrradhaus Deutschlands.

18 Tapeten 18
Große Auswahl 18 Neue Muster

Ein Sortiment für **18 Pfg.** die Rolle
Reeller Preis: das Doppelte.

M. J. Spangenthal Ww.